

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

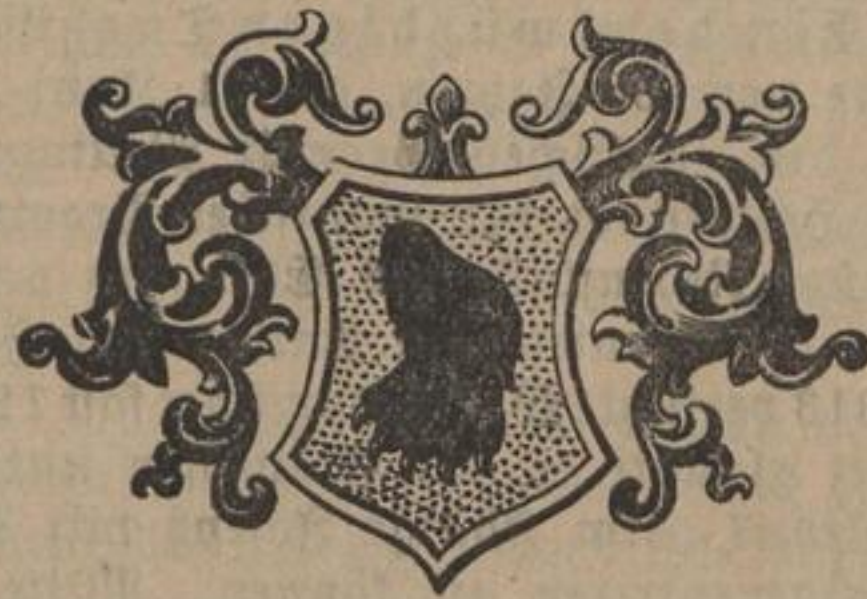
Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inferate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf., Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Großnaundorf, Lichtenberg, Kiem-Dittmannsdorf, er Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhsdorf, steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortl

Nr. 74.

Sonnabend, 21. Juni 1913.

65. Jahrgang.

Die Herren Gutsbesitzer **Bermann Bernhard Pegold**, Gutsbesitzer **Gustav Adolf Runath** und Wirtschaftsbesitzer **August Hermann Gebler** in **Bretinig** sind von dem unterzeichneten Amtsgerichte und zwar Ersterer als Ortsrichter, Letztere als Gerichtschöppen, für **Bretinig** bestellt und in Pflicht genommen worden
Pulsnitz, am 21. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Dienstag, den 24. Juni 1913, vorm. 1/12 Uhr, soll im Gasthaus zum „Wettiner Hof“ in Pulsnitz, als Auktionsort, **1 Sofa** gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.
Pulsnitz, den 21. Juni 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Dienstag, den 24. Juni 1913, nachm. 3 Uhr, sollen im Gasthof zu Kleindittmannsdorf, als Auktionsort, **2 Knochenbrotmaschinen** und **1 Sobelbank** gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.
Pulsnitz, am 21. Juni 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Oeffentliche Stadtverordnetensitzung

Dienstag, den 24. Juni 1913, abends 1/8 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses.

— Tages-Ordnung: —

1. Mehrere Dankschreiben.
2. Jubiläums-Stiftung für Veteranen.
3. Regelung der Verhältnisse der verlängerten Rietschelfstraße (Rittergutsflur).
4. Kaiser Wilhelm-Stiftung.
5. Gesuch des Ortsverbandes der deutschen Gewerksvereine.
6. Eingabe des Hansabundes.
7. Annahme eines Vermächtnisses.
8. Kirchenverpachtung.

Pulsnitz, den 21. Juni 1913.

Bermann Sperling, Stadtverordneten-Vorsteher.

Das Wichtigste.

Der Kaiser hielt bei der Einweihung des neuen Rathauses in Hannover eine Ansprache. Der Reichstag verhandelte weiter über die Entschliessungen zur Wehrvorlage. Die Fraktionen des Reichstages einigten sich dahin, den Reichstag am 28. Juni zu vertagen. Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat die erste Lesung über die Besitzwachststeuer erledigt und den Fortbestand der Zuckersteuer in der bisherigen Höhe von 14 M beschlossen. Der Riesendampfer „Imperator“ ist vorgestern abend nach seiner ersten Dzeanreise in Newyork angekommen. Der stellunglose Lehramtskandidat Schmidt, der vorgestern die Mordtat in Bremen verübte, wurde in die Irrenanstalt Elle übergeführt. Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam es bei Erörterung des Unterbleibens einer Kundgebung des Hauses zum Jubiläum des Deutschen Kaisers zu lärmenden Demonstrationen der Slawen. Zwischen bulgarischen Freischärlern und Serben sollen in Mazedonien ernstere Gefechte stattgefunden haben. Die Königin von Spanien ist von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Politische Wochenschau.

Das Kaiserjubiläum liegt nun hinter uns. Wenn sein Verlauf auch keine sonderliche Überraschungen gebracht hat und auch kaum bringen konnte, so waren es doch erhebende Tage, die erneut zeigten, wie der Reichsgebante in Fleisch und Blut übergegangen ist und wie festgefügt das deutsche Reich im Innern dasteht. Die jubelnden Ovationen, die dem Kaiser dargebracht wurden, sobald er sich in der Oeffentlichkeit zeigte, waren der beste Beweis dafür, welcher Liebe und hohen Wertschätzung sich der Monarch erfreut, der es verstanden hat, in 25 jähriger Friedensarbeit eine Blüte der Nation auf allen Gebieten des Erwerbslebens herbeizuführen. Fast alle deutschen Bundesfürsten hatten sich in Berlin eingefunden, an ihrer Spitze der Prinzregent von Bayern, obwohl er erst vor kurzem dem Kaiser seine Aufwartung gemacht hatte. Bemerkenswert war auch der Trinkspruch, den der König von Sachsen bei der Fürstentafel ausbrachte und die darauffolgende Erwiderung des Kaisers, und beide Staatsreden zeigten das innige Verhältnis, das

die deutsche Einheit so fest geschmiebet hat. Auch die bei dieser Gelegenheit erfolgten äußerlichen Ehrungen waren in mancherlei Hinsicht bezeichnend. Einmal trat dabei die Liebe des Kaisers zum Militär zu Tage, andererseits sind aber diesmal im Gegensatz zu sonst die Kreise des Handels und der Industrie bedacht worden, und der Kaiser wollte wohl damit bezeugen, mit welcher Genugtuung ihn der heutige Stand unseres gesamten Wirtschaftslebens erfüllt. Eine herrliche Harmonie zeigten diese Tage, deren Verlauf auch im Herzen des Volkes fortleben wird.

Noch größere Freude hätte es sicherlich dem Monarchen bereitet, wenn es möglich gewesen wäre, gerade zu seinem Herrscherjubiläum die große Militärvorlage fertiggestellt zu sehen. Trotz aller Bitten vom Regierungstische, mit Rücksicht auf die Verwirklichung der Heeresvermehrung zum ersten Oktober dieses Jahres, gehen die Beratungen nur recht langsam vor sich. Hält die augenblickliche Stimmung recht gefährdet, und ist daher verständlich, daß ab und zu Artseingriffe aufstauen und man recht besorgt dem weiteren Gange der Dinge entgegensteht.

Vielleicht wird aber doch die Einsicht überwiegen, im Interesse der Landesverteidigung es nicht zum Äußersten kommen zu lassen und in letzter Stunde auch in der Deckungsfrage noch eine Einigung herbeizuführen. Innerhalb der bürgerlichen Parteien besteht der ernstliche Wille, etwas zustande zu bringen, und so ist denn noch immer zu hoffen, daß das große Werk zustande kommt.

Ungewiß ist es aus, wie sich die Dinge auf dem Balkan noch gestalten werden. Wochen dauern nun bereits die Zwistigkeiten innerhalb der „Verbündeten“ an, das Schwert sitzt sehr locker in der Scheide, und man war mehr wie einmal schon daran, sich gegenseitig den Krieg zu erklären, wenn nicht von Seiten der Mächte, insbesondere Rußlands immer wieder versucht worden wäre, einen Ausgleich zu Wege zu bringen.

Hiemlichen Schwierigkeiten begegnet auch die Durchführung der französischen Militärvorlage, wo die Opposition alle Hebel in Bewegung setzt, um die Durchführung der dreijährigen Dienstzeit zu hintertreiben. Vollständig glücken wird ihr das freilich nicht, aber es ist doch vielleicht möglich, daß durch ihre Hartnäckigkeit die dreijährige Dienstzeit wesentliche Milderungen erfährt, wie ja wohl überhaupt nachher gar manches auf dem Papiere stehen bleiben wird. Einige Unterstüzung in der Behandlung der Armeefrage bringen der französischen Regierung die neuen Wirren in Marokko. Man hat seinerzeit an der Setne über den ruhmreichen Feldzug jubiliert und noch mehr über die

angebliehen Erfolge bei den Verhandlungen mit Deutschland. Es war aber mehr oder minder glänzender Schein, wirkliche Ruhe ist überhaupt noch nicht zu verzeichnen gewesen, bald erhob sich dieser, bald jener Stamm und es kam zu heftigen Kämpfen, in denen die Franzosen sich mehrfach recht blutige Köpfe holten. Ähnliche Vorgänge spielen sich jetzt auch auf dem französischen Marokkogebiet ab, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die gefawte Marokkofrage über kurz oder lang erneut zur Aufrollung gelangt.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Sonntagsplauderei.) Am kommenden Sonntag, dem 6. Sonntage nach Pfingsten, dem 5. Sonntage nach Trinitatis begraben wir den holden Lenz! Eine Begräbnisfeier stimmt immer ernst und wehmütig und darum haben unsere heidnischen Vorfahren bei all dem Jubel, mit dem sie ihre Sonnenwendfeiern begingen, doch auch ernstesten Gedanken Raum gegeben. Noch mehr freilich die Christliche Kirche, die, um den heidnischen Brauch in den Hintergrund zu drängen, an dessen Stelle das Geburtsfest des strengen Bußpredigers Johannes setzte. „Er muß zunehmen, ich aber muß abnehmen“, hatte dieser einst zu seinen Jüngern unter Hinweis auf Jesum gesagt. Und da er um sechs Monate früher als dieser geboren war, so ergab sich, nachdem man Jesu Geburt auf den 24. Dezember, die Tage des zunehmenden Lichtes gelegt hatte, der 24. Juni in der Zeit der Lichtabnahme als Geburtsfest des Täufers von selbst. Von diesem Tage her in die Zeit der reichsten, üppigsten Entfaltung des Naturlebens und des höchsten Sonnenstandes fällt, gilt das Dichterwort:

„Der Frühling heut die letzte Spende,
Die Nachtigall klagt leiser schon:
Sie ahnt des Glückes Sonnenwende,
Dieweil in Saaten blüht der Mohn.
Hoch überm Scheitel steht die Sonne,
Hell strahlend steht im stärksten Licht:
O Lenz, in deiner Abschiedswoone
Verß für mich die Rose nicht!“

Hörst du nicht auch die leisen Abschiedsklänge aus all den lauten, frohen Stimmen heraus, die den Sommer willkommen heißen? In der Welt der gefiederten Sänger wird es allgemach stiller: das süße Viebeswerben ist vorbei, das Nestchen ist gefügt und drinnen regt sich von jungem, frischem Leben, das nach Nahrung verlangt. Da haben Vogelpapa und Vogelmama mehr und wichtigeres zu tun, als sich gegenseitig anzugirren, und die häuslichen Sorgen nehmen beide voll in Anspruch. Wollten doch die Menschenpaare sich dies

